

VIZE-MINISTERPRÄSIDENT

**MINISTER FÜR GESUNDHEIT
UND SOZIALES, RAUMORDNUNG
UND WOHNUNGSWESEN**

ANTONIOS ANTONIADIS

Mündliche Frage Ausschuss IV 07.09.2022

- **Frage Nr. 1089 von Frau HUPPERTZ (CSP) an Minister ANTONIADIS zur weiblichen Genitalverstümmelung**

Das belgische Institut für die Gleichstellung von Frauen und Männern geht auf eine ihrer Seiten auf die weibliche Genitalverstümmelung ein: Unter der weiblichen Genitalverstümmelung ist das völlige oder teilweise Entfernen der äußeren weiblichen Geschlechtsorgane ohne therapeutisch-medizinische Notwendigkeit zu verstehen.

Ferner wird die rechtliche Lage beschrieben, wonach die Genitalverstümmelung verboten und strafbar sei.

Einer UNICEF-Studie zufolge seien mindestens 200 Millionen Frauen und Mädchen in 30 Ländern Afrikas und Asiens Opfer einer Genitalverstümmelung.

Belgien sei ebenfalls betroffen, da – ebenfalls einer Studie zufolge – 2016 über 70.000 der Opfer in Belgien lebten. Von diesen 70.000 sind über 9.000 Minderjährige.¹

Diesbezügliche Informationen auf der Seite des belgischen Instituts für die Gleichstellung von Männern und Frauen über Hilfeangebote, Anlaufstellen usw. sind nur in Niederländisch und Französisch abrufbar. Englisch und Deutsch fehlen – obschon angeboten.

Jüngsten Presseinformationen zufolge seien in Belgien 35.000 Frauen von Genitalverstümmelung betroffen.² In einer durch die Föderalregierung in Auftrag gegebenen Studie werden Zahlen für die belgischen Teilstaaten genannt. Die Deutschsprachige Gemeinschaft fehlt.

Vor diesem Hintergrund stelle ich der Regierung folgende Frage:

1. Gibt es in Ostbelgien Anlaufstellen für Betroffene Frauen und Mädchen?
2. Ist daran gedacht worden, da das Thema äußerst schambehaftet ist, Aufklärungs- und Hilfeangebote im Internet oder per Telefon vor allem auch in anderen Sprachen anzubieten?
 1. Wird die DG-Regierung mit dem belgischen Institut für Gleichstellung von Männern und Frauen Kontakt aufnehmen, damit diese und andere Informationen künftig auf Deutsch und Englisch abrufbar sein können?

¹ https://igvm-iefh.belgium.be/fr/activites/violence/mutilations_genitales_feminines

² <https://www.grenzecho.net/75876/artikel/2022-06-29/12000-madchen-belgien-droht-genitalverstummelung>

In Flandern leben mehr als 16.500 beschnittene oder gefährdete Mädchen und Frauen. In der Region Brüssel-Hauptstadt sind es 10.000 und in der Region Wallonien 8.800.

VIZE-MINISTERPRÄSIDENT

**MINISTER FÜR GESUNDHEIT
UND SOZIALES, RAUMORDNUNG
UND WOHNUNGSWESEN**

ANTONIOS ANTONIADIS

• **1089. Antwort des Ministers Antoniadis auf die Frage von Frau HUPPERTZ (CSP) zur weiblichen Genitalverstümmelung**

Die Begründungen für Genitalverstümmelung, vor allem in Afrika, sind vielschichtig und komplex.

Praktizierende Gemeinschaften berufen sich auf soziale Normen und Traditionen sowie ästhetische Vorstellungen von Schönheit und/oder Reinheit.

Der gesellschaftliche Druck spielt dabei auch eine wichtige Rolle.

Oft werden zudem religiöse Argumente für diese schreckliche Verfahren genutzt.

Aufgrund von Migration ist Genitalverstümmelung auch in der EU und sicher auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft präsent.

Aufgrund unserer Kleinheit gibt es in der DG keine spezialisierte Anlaufstelle für Genitalverstümmelung.

Betroffene Mädchen und Frauen können sich an Prisma wenden.

VIZE-MINISTERPRÄSIDENT

**MINISTER FÜR GESUNDHEIT
UND SOZIALES, RAUMORDNUNG
UND WOHNUNGSWESEN**

ANTONIOS ANTONIADIS

Prisma arbeitet wiederum mit spezialisierten Diensten zusammen, die multidisziplinär aufgestellt sind.

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplan zur Geschlechtsspezifischen Gewalt hat sich die Deutschsprachige Gemeinschaft dazu verpflichtet, verstärkt über diese Thematik zu informieren.

Auf dem Plan steht die Umsetzung einer Informationskampagne in Form von Flyern, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gleichstellung von Frauen und Männer, mit der belgischen Vereinigung zur Bekämpfung von Genitalverstümmelung GAMS und Traduko.

Auch werden wir uns in diesem Rahmen dafür einsetzen, dass die Informationen des Instituts für die Gleichstellung von Männern und Frauen über Hilfeangebote, Anlaufstellen im Rahmen dieser Thematik in Deutsch abrufbar sein werden.